

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Versteht 1 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: 48 Heller monatlich 1.— M., vierteljährlich 2.— M., durch Träger und andere Bezugsstellen (incl. Post) monatlich 1.30 M., vierteljährlich 2.80 M., durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 2.80 M., ohne Postgebühren, Einzahlungen 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckverlagsstelle: Wiesbaden, Mittelstraße 11. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Oden-Wald 25 Pf., Anzeigenpreis 1.— M., ausserhalb 30 Pf., Anzeigenpreis 1.30 M., Belegpreis u. Nachb. laut Tarif. Sonderbelegungen 6 M. pro 1000.

Nummer 317.

Dienstag, 25. Juni 1918.

72. Jahrgang.

Räumung des Montello.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht. Die Montellostellung wieder geräumt.

Wien, 24. Juni. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Die durch Hochwasser und Witterungsunbill entstandene Lage veranlaßte uns, den Montello und einige Abschnitte der an dem rechten Piaveufer erkämpften Stellungen zu räumen.

Der hieran schon vor vier Tagen erteilte Befehl wurde trotz der mit dem Wechsel verbundenen Schwierigkeiten so durchgeführt, daß dem Gegner unsere Neuanlagen völlig verborgen geblieben sind.

Mehrere der bereits geräumten Positionen waren gestern doch viel härter italienischer Geschützwirkung die sich stellenweise zum Trommelfeuer steigerte. Auch feindliche Infanterie ansees die von uns verlassenen Gräben zum Angriff vor. Sie wurde durch unsere Fernbatterien zurückgeworfen.

Der Chef des Generalstabes.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 24. Juni. (Ämtlich.)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Vor dem 4. Stoß im Westen.

Paris, 24. Juni. (Privat-Tele. 15.)

Die Pöndaner „Morning Post“ meldet: Die Anzeichen wehren sich, daß die Schlacht im Westen vor ihrem Wiederbeginn steht. Auf den verschiedenen Teilen der französischen Front nimmt das feindliche Artilleriefeuer zu.

Militärkonferenz im feindlichen Hauptquartier.

Paris, 24. Juni. (Privat-Tele. 15.)

Wie die „Vüricher Morgenzeitung“ erzählt, hat vor einigen Tagen im Hauptquartier der Alliierten eine große Konferenz stattgefunden, an der die Generale Foch und Petain teilnahmen und an der auch der Pariser Militär-gouverneur Guillaumeau teilgenommen wurde. Es sind die letzten Maßnahmen zur Verteidigung von Paris beschlossen worden.

Der Friedensvertrag mit Rumänien.

Verzantliche Erörterungen im Hauptstabschef.

Berlin, 24. Juni. (Privat-Tele. 15.)

Der Hauptstabschef des Reichsstaates begann die Prüfung des Friedensvertrages mit Rumänien. Es wurde mit dem politischen Teile des Vertrages unter Ausschluss des wirtschaftlichen und rechtspolitischen Teils begonnen. Staatssekretär v. Kühlmann leitete die Verhandlungen mit einem Darlehen ein, die zunächst für vertraulich erklärt wurden. Auch die Ausdrücke, die sich an diese vertraulichen Mitteilungen knüpfen, ist von der Veröffentlichung ausgeschlossen. Es darf inoffiziell werden, daß die kühlmännischen Mitteilungen und die Ausdrücke die Donaufrage und die Parteiverhältnisse Rumäniens betrafen.

Ententeschritt in Rumänien.

K. Safel, 24. Juni. (Öst. Tele. 15.)

„Daily Mail“ meldet aus Paris: Die Befehle der Entente unternahmen einen gemeinsamen Schritt, der die Sicherstellung der Ansprüche der Alliierten an Rumänien bezweckt.

Die Engländer möchten Lettow-Vorbed als Führer haben.

Eine Tochter aus Ostafrika zurückgekehrte Schwester, die im Januar dieses Jahres Dar-es-Salaam verließ, erzählt in der „Deutschen Kolonialzeitung“ sehr interessante Einzelheiten über den Kimbus, der den heldenhaften Verteidiger Ostafrikas, den „afrikanischen Hindenburg“, wie sie ihn nennen, bei den Engländern umgibt. Als ein englischer Offizier von deutscher Seite darauf angesprochen wird, daß der Krieg in Ostafrika noch nicht so bald zu Ende gehen werde, antwortete: „Reißt uns einen Lettow, und in acht Tagen ist die Geschichte zu Ende!“ Bei anderer Gelegenheit verbreitete sich das Gerücht, Lettow-Vorbed sei gefangen worden. Gilt schmückten die Engländer Autos mit Girlanden und Blumen aus, um den bewunderten feindlichen Führer in ihnen einzuholen. Die Freude war allerdings umsonst, denn der gefangene Lettow stellte sich als ein Pflanzler mit ähnlich klingendem Namen heraus.

„Freie Bahn dem Tüchtigen!“

Herrn Matthias Eraberger ist etwas zugefallen: Der Mann fährt für ihn ein, in einem Zusammenhange, der zu niedlich ist, als daß wir ihn den Lesern einer so humorvollen Zeit vorenthalten möchten:

„Recht zeteri man, weil er sich eine Gelegenheit gewünscht hat, einmal mit Lord George zusammen zu sein, um den Frieden zu bereiten. Er sprach nur aus, was mancher längst schon selber nur im Stillen denkt. Liebe man nur H. B. Hörner mit Romain Rolland, Max Scheler mit Berenson, Maximilian Harden mit Clemenceau, Leonhard Frank mit Barbusse, Walter Schilling mit Bruce, unseren Tammasch mit Valsour, unseren J. Redlich mit Lord George und Wilson, unseren Hofmannsdahl mit Bernhard Shaw und mich mit Maurice Barres einen Tag lang irgendwo in der Schweiz spazieren gehen, es läme sicher doch wenigstens eine Art Vorkriede heraus.“ (D. Vahr, 1917. Verlag Turilla, S. 135.)

Recht nur „unser Pankowster“ Arm in Arm mit Bren. Wir hätten nichts einzuwenden, wenn verschiedenen dieser Tüchtigen zwecks Schweizerischen Spazierengehens freie Bahn bewilligt würde; aber nur zur Einfahrt. Zum mindesten aber ihm, dem Herrlichen von allen: Herrn Eraberger.

Jüdische Einwanderung in Palästina.

Berlin, 24. Juni. (T.-U.-Tele.)

Wierzehn Delegierte jüdischer Verbände (Stiftsvereine deutscher Juden, Zionisten usw.) werden sich, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, demnächst nach Konstantinopel begeben, oder dortigen teilweise schon dort eingetroffen sein; sie werden mit der türkischen Regierung die Fragen der jüdischen Einwanderung in Palästina beraten.

Die nordische Ministertagung.

Kopenhagen, 24. Juni. Auf der neuen nordischen Ministertagung in Kopenhagen werden namentlich alle Fragen, die die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der drei skandinavischen Länder zu einander und zu den kriegführenden Mächtegruppen betreffen, eingehend beraten werden, weshalb anzunehmen ist, daß auch die letzten Ententeübergriffe namentlich das Vorgehen der Engländer auf Island, Gegenstand ausführlicher Beratungen bilden werden.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 24. Juni. (Ämtlich.)

Neue Unterseeküstenboote im Ostseegebiet um Genua: 16 500 Tonnentorekatonnen. Zwei Dampfer wurden an der Ostküste Genuas aus einem stark bescherten Geleit aus Genua herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deutscher Reichstag.

(Öst. Stadtbericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

Berlin, 24. Juni.

Am Bundestisch Graf v. Hertling, v. Kühlmann, v. Payer, Ballraf.

Präsident Schrenkowsky eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Zur Förderung der Arbeiten der Ausschüsse sollen die Tage von Donnerstag dieser Woche bis Dienstag der nächsten Woche stimmungsfrei sein. Am Mittwoch in der nächsten Woche wird die dritte Lesung des Etats und die zweite Lesung des rumänischen Friedensvertrages erfolgen.

Der Notetat wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen.

Es erfolgt die zweite Lesung des Etats des Reichskanzlers und der Reichsstaatssekretäre, sowie des Auswärtigen Amtes. Abg. Prinz zu Schönau-Karolath (nass.) berichtet über die Verhandlungen des Hauptstabschefs.

Staatssekretär v. Kühlmann über die Reichspolitik.

Staatssekretär v. Kühlmann: Dem parlamentarischen Brauche entsprechend werde ich die Ehre haben, Ihnen über die Fragen der Reichspolitik in großen Umrissen ein Bild zu entwerfen.

In dem verbündeten und befreundeten Oesterreich-Ungarn

ist der glänzende Vertreter der äußeren Politik, Graf Czernin, aus innerpolitischen Gründen aus seiner Stellung geschieden. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis seiner Reichsbesandenen Freundschaft dankbar zu gedenken. Sein Nachfolger ist Graf Buriak, ein bewährter Diplomat, dessen treue Freundschaft, dessen Anhängerschaft an das Bündnis von vornherein gesichert ist. Die persönliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit, welche sich mit dem Grafen Czernin ergab, und welche bei der Lösung aller Fragen so wesentlich zum Gesamtabschluss beigetragen hat, ist auch zu

dem Grafen Buriak hergestellt. Unter dem Grafen Buriak hat die Kaiserentree im Hauptquartier stattgefunden welche die Geschichte der deutsch-österreichischen Beziehungen als bedeutungsvoll und beträchtlich buchen wird. Die beiden Monarchen haben es sich aufs neue versichert, das bestehende Bündnis noch zu stärken, zu erweitern und zu vertiefen nach der politischen, der militärischen und der wirtschaftlichen Seite hin. („Bravo!“) Die mit dem Grafen Buriak in eingehenden Konferenzen mit dem Herrn Reichskanzler erörterten Grundfragen dürften demnächst bei einem Besuch des Reichskanzlers in Wien ihre Fortsetzung finden.

Bezüglich Bulgariens

hat der Verlauf der bisherigen Ereignisse die bisherigen politischen Bande enger zu knüpfen gestattet. Daß der hochverehrte Altmeister der bulgarischen Politik, Herr Radoslawow, aus innerpolitischen Gründen in den letzten Tagen das Ministerium niedergelagt hat, bedauern wir alle. Der Personenwechsel in Bulgarien bedeutet nicht im geringsten eine Abweichung von der bisherigen Politik. („Bravo!“)

Daß der rumänische Friedensvertrag mit dem Condominium der Norddobrudscha keine ungelöste Frage hinterlassen hat, ist bereits der Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Ich darf mich auf meine damaligen Äußerungen beziehen.

In der Türkei

sind innere Veränderungen seit meiner Amtübernahme nicht vor sich gegangen.

In den Fragen, welche die diplomatische Aufmerksamkeit der Staaten in höherem Maße in Anspruch nehmen, schärft die Lösung der Dobrudschafrage und die befriedigende Durchführung der Regulierung an der Maritimgrenze, ebenso die Frage der kaukasischen Gebiete. Alle diese Fragen werden eine im Interesse aller Teile liegende befriedigende Lösung finden. In den aller nächsten Tagen wird eine Konferenz zur Regelung der zwischen dem Verbund und den kaukasischen Völkern durch den Krieg aufgeworfenen Fragen abgehalten werden.

In allergrößter Nähe ist die Aufmerksamkeit der Diplomatie in der letzten Zeit angezogen worden durch

die Vorgänge in Rußland.

Wie ich an anderer Stelle früher einmal auszuführen mir erlaubt habe, sind auch noch die Vorkämpfer nationaler und sozialer Natur im Innern des russischen Kolosses revolutionär und von einer Gewalt in einem Umfang ausgehoben wie sie die Weltgeschichte kaum jemals gesehen hat. Es ist unmöglich, zu glauben, daß dieser gewaltige Vorkämpfer dieser reaktionären, in wildem Wirbel einander widerstrebenden Kräfte, welche das Verschwinden der Zarenmacht auslösen hat, sich schon zu einem dauernden Gleichgewicht gekommen ist. Alle Verhältnisse des ehemaligen Zarenreiches machen uns eine sehr sorgfältige, äußerste Vorsicht und, soweit es sich um interne russische Vorgänge handelt, auch in entsprechender Weise Zurückhaltung zur Pflicht. Die Wirkungen der nationalen Elemente im russischen Staatskörper haben zur Absonderung und Auscheidung einer ganzen Reihe von Gebilden geführt.

Finnland

ist im Begriff, die hohe Kultur, welche ihm eignet, auch in der Form eines selbständigen Staatswesens zu entwickeln. Deutsche Truppen haben, wenn auch nur in geringer Zahl, zweifellos ihren Teil dazu beigetragen, die Finnen so zu gestalten, wie sie geworden sind. Wir hoffen, daß der neue Staat einer kräftigen und gedeihlichen Entwicklung entgegengeht.

Durch den Friedensvertrag von Brest-Litowsk sind

Litauen und Esten

bereits aus dem russischen Reiche tatsächlich ausgeschlossen. Die so schwierigen Fragen, wie sie durch die vollkommenen Ausschluss des russischen Staates geschaffen wurden, und wie sie durch den Brest-Litowsk und die Notwendigkeit, im Osten zu einem gewissen Abbruch zu gelangen, ergaben sich und die Notwendigkeit, den Frieden so zu schließen, wie er geschlossen worden ist. Wir haben uns entschließen müssen, den Provinzen Estland und Voland zu Hilfe zu kommen, und das Schreckensregiment, das dort herrschte, durch eine Regie der Ordnung und Ruhe zu ersetzen. Die Bewohner dieser Provinzen haben sich an die leitenden deutschen Stellen gewandt. Die Reichsregierung hat sich von Anfang an auf dem Standpunkt gestellt, daß es in hohem Grade erwünscht ist, von der diplomatischen Anerkennung der staatlichen Gebilde, die sich von dem Körper des ehemaligen russischen Reiches losgelöst haben, mit der russischen Regierung der Sowjets in einen einseitigen Gedanken- und Austausch einzutreten, ob und unter welchen Modalitäten die Anerkennung der Selbstständigkeit solcher staatlichen Gebilde erfolgen könne. Auch in dem vorliegenden Fall wird von dieser Richtlinie nicht abzuweichen werden.

Abgesehen von diesen Fragen haben die Verhältnisse und Vorgänge in Rußland eine lange Reihe von anderen Fragen die Notwendigkeit ergeben, und mit der Sowjetregierung in Rußland aufeinanderzutreffen. Wir haben im Besonderen mit bevollmächtigten Vertretern der russischen Republik in einer unter meinem Vorsitz

in Berlin stattfindenden Besprechung

über alle noch schwebenden Punkte eine Einigung herbeiführen zu versuchen. Dazu gehört auch die Frage der Mo-

Realitäten der Fallachenenerkennung von Seiten Deutschlands für England und Holland. Das Ergebnis dieser Besprechungen wird öffentlich den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerung und den Interessen des Deutschen Reiches voll entsprechen. (Beifall.)

Die Ausland- und Plänen betreffenden Anträge werden im Reichstag des Annern von einem besonderen parlamentarischen Ausschuss, dem diese organisatorischen Maßnahmen als Sozialaufgabe zuweisen worden sind bearbeitet.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Berlin, 24. Juni. (Wolff-Zeit.)

Der Arbeitsplan des Reichstages ist heute vor Beginn der Plenarsitzung zur Besprechung des Beratungskomitees für die kommenden Wochen zusammengetreten. Vorweg wurde beschlossen, die Sitzungen im Juli um eine Woche, nämlich bis 12. Juli, zu verlagern. Nach dem Inhalt der Ausschüsse zur Vorbereitung des Brauntweinmonopols dieses nicht an die Plenarsitzung gebracht hat, soll er keine Beratungen weiterführen, und nach ihrem Abschluss soll der Reichstag abermals für einige Tage zusammenzutreten zur Erledigung des Brauntweinmonopols in zweiter Lesung und der gesamten Steuerprojekte in dritter Lesung. Für die Zeit bis zum 7. Juli wurde folgender Arbeitsplan aufgestellt: Die Haushalts- und Finanzkommissionen und der Reichsausschuss sollen bis Mittwoch dieser Woche einschließlich in Arbeit versetzt werden. Die folgenden Tage, 27. Juni bis einschließlich 3. Juli — der dazwischenliegende Samstag bleibt als katholischer Feiertag frei — sollen zur Vorbereitung der Arbeiten des Ausschusses zusammengefasst werden. In diesen Tagen findet also eine Sitzung der Volksversammlung statt. In der Zeit vom 3. bis 6. Juli soll der Haushalt in dritter Lesung erledigt werden, dazu die beiden Militärnovellen und das Militärrentengesetz. Die darauffolgenden Tage bis zum 12. Juli werden zur Beratung des Steuerprojekts und dem Bericht des Ernährungsauusschusses vorbehalten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 25. Juni.

Militärisches. Bäckelweber Frankenhach (Wiesbaden) im Inf. Regt. 67 wurde zum Leutnant dieses Regiments befördert.

Auszeichnung. Dem Kaufmann Heinrich Matzke in Wiesbaden wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Krankheitsurlaub. Die uns der Magistrat mitteilt, sieht sich das Lebensmittelausschussamt für Kranke mit Rücksicht auf die augenblicklichen Verhältnisse von Weizenmehlsauswechslung abzurufen. Denen auf Grund der Bekanntmachung vom 1. Dezember v. J. der Umtausch von „K.“ in Weizenmehl gestattet wurde. Bis auf weiteres Grahammehl oder Weizenmehl (Weizenmehl II) auszugeben. Für Kranke, die nach einem ärztlichen Gutachten die lebensnotwendigen Proteinarten absoziell nicht verbrauchen sind Getreide und Getreideerzeugnisse verboten. Der Magistrat stellt jedoch in kurzer Zeit wieder die Ausgabe von Weizenmehl I in beschränktem Maße zu gestatten, sobald von der Reichsausschussstelle die Sicherheit gegeben ist, dass man auf eine realistische Weise die Versorgung mit Weizenmehlsauswechslung rechnen kann. Es sei noch erwähnt, dass das Grahammehl sowohl wie auch das Weizenmehl mit Getreide abgeben wird und demnach in den meisten Krankheitsfällen, wo die Aufnahme eines besonderen Krankheitsbrot für notwendig erachtet wird den Anforderungen genügen dürfte.

Ausfüllung des Fremdenbuchs in Gaststätten. Wenn eine Polizeiverordnung vorschreibt, dass die Gastwirte auf die richtige und vollständige Ausfüllung des Fremdenbuchs zu achten haben, so müssen sie bei einer unvollständigen Ausfüllung den Mangel durch Verweigerung der Fremdenkarte zu beheben suchen. Bei nachlässiger Bemühung hat der Wirt

Heimat.

Roman von Gorki Bodemer.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie wollen doch heraus aus der Duschwand, nicht wahr? Schauspieler — und Künstler sind nämlich recht beträchtliche Unterschiede, mein Lieber! Ich sehe ganz davon ab, dass ich ein überfordertes Mann bin, der sich weidlich an eine Arbeit nicht oern macht!

Am Mai bekam er zum erstenmal eine ordentliche Rolle, bespannt las er die Kritiken am nächsten Morgen. Nur in wenigen wurden ihm einige anerkennende Worte erteilt. Er sprach mit dem Direktor.

Nicht gleich so schnell sein! Der Weg zum Künstertum ist dornenlos wie nur irgend einer. Arbeiten an sich ohne Unterlass — und an sich glauben, das muss für Sie aller Weisheit letzter Schluss sein!

Namen Grumbach nach Berlin, verständigten sie sich jedesmal beim, er verbrachte seine freie Zeit mit ihnen, es bildete sich ein Freundschaftsverhältnis zwischen den Dreien heraus, denn Bracht liebte keinen Schalken mehr.

Ein Blickchen hinter sich, er sah ins Gesicht, aber das ist mir lieber wie umschauen, ich denke, schon nächsten Winter hat er das Schwert hinter sich, Hebräisch habe ich keine Gabe vom ersten Mal auf hundertfünftals Mark erhöht!

Bracht tat noch mehr. Eines Tages fraate er Pädern: Was wollen Sie denn in den Sommerferien besinnen? Der ruckte die Achseln und schwiegte sich aus.

Ich hab nämlich einen Vorstoß für Sie! Um mich auszurufen, beachte ich mich in ein kleines Bad nach Soden! Ich könnte Sie vielleicht bei dem dortigen Kurtheater die zwei Monate unterbringen. Soden würde ich auch, das Sie ein paar ordentliche Rollen bekommen!

Wäre das aber herrlich, Herr Direktor! ... Dort erntete er seine ersten Erfolge, dass auch ihm viel Spass und Lieb ihn den Winter in der Großstadt voller Ungeheuer erwarten, Stammen sollten die Berliner — haument!

An Schmolkenhofen sah Frau Soree auch weiter zur Zeit herein, Heims Abreise, die Renaissancenszene hatten ein Poch in Klarenbachs Geldbeutel gerufen. Hoffentlich lobnte die Ernte aus. Aber im Sommer kam eine

die Volkseigenen von den Hindenburgdarlehen Mittelung zu machen. Andernfalls sieht sich der Volkswirt der Verstraffung aus.

Sind Verluste im Kartenloos von Heuerpflichtigen Einkommen abzugänglich. Ein durch seinen Steuerzettel schwer verärrerter Bürger in R. verfuhrte auf jede denkbare Weise eine Steuerermäßigung zu erwirken. Schließlich vertief der Pfiffikus auf den Gedanken, seine im Kartenloos erlittenen, drei Jahre lang genau gebuchten Verluste von über hundert Mark als gebuchte Unkosten bei Sozialversicherungsbeiträgen in Abzug zu bringen. Auf diese Weise hoffte er eine Steuerermäßigung um eine volle Stufe zu erzielen. Den beantragten Abzug ließ indes die Steuerbehörde nicht gelten. Der Bürger führte darüber Beschwerde wurde jedoch vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen. Denn bei der Ausübung des Kartenlooses lehle es ebenso wie beim Spiel in Pöttecken an einer Verlustbüchse, die sich als ein Rechtsgeschäft darstelle.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Als zweite vollständige Vorstellung geht heute (Dienstag) Schalkenbachs „Wie es Euch gefällt“ in der Heberstraße von Hans Olden in Szene. Den Orlando spielt anstelle des erkrankten Herrn Teher Herr Stillfried vom Heimer Hoftheater. Am Donnerstag findet die vierte vollständige Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt „Roh für Roh“ von Schalkenbach in der Heberstraße Hans Oldens. Für den erkrankten Herrn Teher spielt Herr Hoffmann vom Mannheimer Hoftheater die Rolle des Claudio. Am Samstag, 29. Juni, geht als letzte vollständige Vorstellung das beliebte Lustspiel „Meine Frau die Hofdame“ in Szene. Sämtliche Vorstellungen beginnen um 7 Uhr.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Theater. In dem heutigen Stück „Auf Probe gestellt“ kommt uns Dennis Forten wieder lustig. Ihr Schatz ist einm und ihre Komit ist sein. Diebrach's Reue ist wieder anhängend und hat u. a. ein Künstlerfest zustande gebracht, das wohl das Beste ist, was in dieser Art gesehen wurde. Das Beiprogramm bringt wieder einen der beliebten Trüfffilme des Kunstmalers Kurt Volkman. In Vorbereitung befindet sich die romantische Lustspieloper „Martha“ mit arabischem Orchester und sensationeller Musik von erster Hand.

In den Monopol-Vorstellungen gastiert für einige Tage die reizende, talentvolle Della Ploja in dem spannenden Liebesroman „Inge“, welcher neben prachtvoller Ausstattung, unverwundlicher Handlung besonders durch das vorzügliche Schauspiel sämtlicher Künstler hervorzuheben ist. Ein tüchtiger Schwanf „Himmler“ sowie aktuelle Aufnahmen von der Weltfront beschließen das ausgezeichnete Programm.

Das Kinertheater bringt auf seinem neuen Spielplan den viel gelebten Roman von E. Marlitt „Goldfisch“, in welchem Edith Keller die Hauptrolle spielt. Wanda Trummann zeigt uns von neuem ihre vollendete Darstellungskunst in dem wackeren Schauspiel „Das Schloß am See“, während die neuesten Aufnahmen vom Kgl. Bild- und Filmpalast das vorzügliche Programm beschließen.

Residenz-Theater.

Die Gegensätze berühren sich auch an der gleichen Stelle und mit demselben Ursprungsgegnis. Auf den Leo Fall der Bodewode in amerikanischer Aufnahme und daher mit ein wenig kriegerischem Beigeschmack folgte am Samstag der „Fall“ auf neutralem Gebiet: „Die geschiedene Frau“ nach holländischer Art. Aber auch in der Musik des Komponisten selber Werke sind die Unterschiede größer als die Ähnlichkeiten. Der Tonstil der Frau-Gonda-Operette übertrifft in der Feinheit und der Erfindung im Farbenreichtum der Einfälle bei weitem die, mehr für das Volkstümliche berechnete Arbeit der „Dollarprinzessin“. Man muß allen denen Recht geben, die behaupten, „Die geschiedene Frau“ verdiene in jeder Hinsicht die Zonmalerei und die glänzende Instrumentierung einen ersten Preis. Das hat die Neueinführung der Operette-Gastspiele wieder bewiesen, denn trotz aller Schwierigkeiten — die ja in diesen Tagen immer mit zu berücksichtigen sind — und trotz der hin und wieder fühlbaren Mängel im Zusammenwirken der Darsteller blieb das Gesamtergebnis ein für die Zuschauer erfreuliches. Und von Stunde zu Stunde kam die Aufführung dem Ziel näher: Vorübergehend den Druck des Heute vergessen zu machen. Das fast außerordentlich hohe Haus ließ es an lauter Anerkennung für alle Beteiligten nicht fehlen, der Beifall nach den Abschlüssen wie auch nach den bekannten Schloßern erklang in einer Stärke, die an die besten Zeiten der Operette erinnerte. Wenn die Vorstellungen nicht auf der

gleichen Höhe standen — wer wollte deshalb den Künstlern halt der verdienten Anerkennung ein kritisches Nachwort spenden? Sie haben auch Wohlwollen der „Geschiedenen Frau“ zu einprägsamer Neubesetzung verhelfen, allen voran die Vertreterin der Titelrolle, Paula Heine mann; ihr Kollege „Du kannst tanzen“ mit dem Hoftheater (Wenzel Prell) mußte wiederholt werden, ebenso gab es ein Duoppe des berühmten Parodienmeisters „Ich und Du“, mit Heli Schaffer (Gonda) als himmelgehobener Präberin, für den lebendigen Gerichtspräsidenten war Fritz Kleinle a. G. der rechte Mann und mit ihm sorgte ein anderer guter alter Bekannter, Georg Ran (Schlafwagenkonduktent) ausgiebig für die Lacher. Das Pflanzpaar (Heinz Götzsch und Renne Pata) darf nicht vergessen werden, auch nicht die Herren vom Gericht: Oskar Puga, Rudolf Duno. Als Generaldirektor beherrschte sich Dr. Alfred Klein, der auch als Spielleiter wieder mit den vorhandenen Mitteln — bei der Armes im letzten Aufzuge schickte auf der Bühne nicht — das Erreichbare erzielte, bestens unterstützt von der musikalischen Leitung des Kapellmeisters Dinga. B. E. E.

Aus den Vororten. Schierstein.

Kriegsflüche. Die Ernährungsbeschwerden machen sich auch für unsere Kriegsflüche bemerkbar. Die Küchenverwaltung ist deshalb gezwungen, vom 24. Juni ab von den Kindern und Erwachsenen, die in der Küche essen, einen Teil ihrer Kartoffelkarte zur Abgabe zu fordern. Von jeder Person muß jede Woche eine Marke für 3 Pfund Kartoffeln oder 3 Pfund Kartoffeln selbst an die Küche abgegeben werden. Die Kartoffeln werden mit dem Ladenpreis bezahlt. Diese Anordnung soll vor der Hand nur so lange Gültigkeit haben, bis die Gemeinde imhabe ist, der Küche Kartoffeln zu liefern ohne Abgabe von Sorten.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Nordentdorf, 24. Juni. Kreis- und wirtschaftliche Anträge kamen in einer auf Veranlassung des Kreisauusschusses gehaltenen in der „Krone“ hier abgehaltenen Versammlung zur Besprechung. Einleitend wurden die durch die Vorträge von Herr Süßkraut aus Diebrich, Herr Puna aus Dellenheim und Herr Grünwald aus Diebrich, die sich hauptsächlich über die Ernährungsverhältnisse, die Landwirtschaft und die Verhältnisse der Arbeiter und der städtischen Bevölkerung im Kreis verhandelten. Bei der lebhaften Besprechung wurden die verschiedenen Beschlüsse aufgestellt und einstimmig beschlossen. Der anwesende Vertreter des Wiesbadener Mittelhandverbandes, Herr Kinkel aus Wiesbaden, trat in längeren Ausführungen für den Kreisbeirat ein, doch kam von verfehlener Seite die Meinung zum Ausdruck, daß ein gewisser Anhang unheimlich am Platze sei, wenn anders die notwendigen Nahrungs- und Futtermittel nicht adäquat in die Hände der Reichgen gelangen sollen.

Neuboll, 25. Juni. Weidmannscheil. Am 22. Juni hat der Dekonominer Karl Bierod nach 20 Jahren seit 30 Jahren wieder den ersten Schritt im Gewichte von 34 Zentner geschossen. Da Dekonominer Bierod in der ganzen Gegend als guter Schütze auf Hochwild bekannt ist, war das ganze Dorf über den seltenen Erfolg voller Freude.

Gattersheim, 24. Juni. Auszeichnung. Dem Bürgermeister Lehner wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Soffenheim, 24. Juni. Ihr 25jähriges Jubiläum als Hebamme begeht heute die Hebamme Frau Katharina Rengel.

Oldhofen, 24. Juni. Tödtlicher Unfall. In der hiesigen Papierfabrik war der 15jährige Emil Holzmann mit dem festumarmen eines Brettes an der Querschneidmaschine beschäftigt und noch nicht ganz mit dieser Arbeit fertig, als ein in der Kabrit beschäftigter kriegsgefangener Franzose die Maschine wieder in Bewegung setzte. Holzmann wurde infolge dessen von der Maschinenwalze an den Hinterkopf getroffen und brach lautlos zusammen. Nach wenigen Minuten trat der Tod ein.

Gericht und Rechtsprechung.

F. Schwurgericht. Wiesbaden, 24. Juni. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Travers nahm heute die zweite dreijährige Schwurgerichtsperiode ihren Anfang. Zunächst hatte sich die 10jährige Ehefrau des Kassendirektors Manthe, Elisabeth, geb. Thon, darüber wegen Mord

Ohne die nicht wanken und weichen wollte. Vielen und Weiden vorbrannten, und die zu spät in die Erde ebrachte Saat wurde zum Teil verrotten. Dazu kamen dringend nötige Reparaturen an den Gebäuden.

Ammer über eine Berner Klarenbach nach dem Schuppen, in dem keine Ruammaschine fand. Friede sah ihm dann mit arden Augen und bleichem Gesicht heimlich nach.

Et sind ihr Mann wieder an, von der Klarenbach zu reden. Hast du gesehen, der M. hat wieder einen ordentlichen Posten gewonnen, und gar erst der D. Gerade von dem hab ich nie viel gehalten!

Dann wurde Friede leicht heftig. Und der M. hat sich die Reine erschossen, in Frankreich sind sogar zwei totschüssig!

Na ja, die Krassen sind meistens Verwundeten, kenne sie doch von Neanten her! Kurzlich temperamentvoll, ich hab. Gott sei Dank, ruhiges Blut!

Dann schienen Friede und war doppelt hinter ihrer Arbeit her. Sie merkte so wie er im Stillen sich Vorwürfe machte, daß er Schmolkenhofen zu früh übernommen. Er war des felsenfesten Glaubens dieser Sommer würde ihm die nötigen Einnahmen ebrachten haben.

Sie fühlte sich zum Sterben elend, trotzdem konnte sie sich nicht Absohnen schlentete sie sich durch die Stille, hielt das Haus in Ordnung.

Die Ernte kam, der Erdbreich des Mooens war bedauerlich gering und der Hafer brachte nicht einmal die Unkosten. Dabei fehlte es an Futter für das Vieh. Klarenbach bis die Abnee zusammen und rechnete bis nach Mitternacht, erfreulicher wollte das Resultat kaum werden, abseits sich endlich der langerechnete Reuen einmachte hatte, der den Kartoffeln und Futterrüben wenigstens noch etwas auserte kam.

Vorkäufe war kein Grund zum Verweifen dem bösen Jahre würde schon ein besseres folgen. Aber schließlich rückte doch der Tag aus weiter ferne langsam heran, an dem die letzte Spindel fällig wurde. Vor dem davote ihm, Da kahlte er wieder heimlich in den Schuppen,unkte und schmierte seine Maschine und ließ sogar den Motor anlaufen. Der arkte ihm mit hellem Rattern — und dieses Rattern wollte ihm nicht wieder aus den Ohren, machte ihn nervös.

16. Kapitel. Der Unfall war aus! Seine Schmolkenhofen als Max Niccolomini wird man sich merken müssen, eine Hoffnung, der tempoerentvolle, unnoe Schauspieler, der aber noch besser werden lernen muß; so ungeschick lautete die Kritik in den anwesenden Reimern. Patriarch war er nicht zufrieden. Er hatte doch auf offener Bühne tausenden Bewusstseht. Na ja in der Hauptache wohl von Patriarchen, ein Mädchenkonvolut; nach dem anderen war amariert gekommen, und der Max Niccolomini war wirklich eine dankbare Rolle.

Der Direktor lachte als er am anderen Morgen das laue Gesicht seines Schalkenbach sah.

Ich bin zufrieden, seien Sie es also auch! Um Ihnen das durch die Tat zu beweisen, schlooe ich Ihnen nun einen dreifährigen Kontrakt vor! Kommen Sie, bitte, mit ins Bureau!

Da tat Seine Schmolkenhofen einen tiefen Atemzug. Die Ohren wollte er spüren und nicht gleich zu allem Na und Arnen sauen. Au was war der famose Grumbach zurück? Ja, und dann, die fünf Tausender waren schon recht bedenklich zusammenzuschmalzen und er hatte doch wahrlich nicht unvernünftig gelebt! Am ersten Januar marschieren aus Schmolkenhofen Gott sei Dank wieder dreitausend an Löhner hätte er aber auch nicht out warlen können. Merkwürdig, daß das Gelbdaunen so viel leichter war als das Verdienen!

Der Direktors Rebest wuchs sogar noch bedenklich, als der Heini durchaus nicht mit allen Vorarbeiten sein Einverständnis erklärte, in der verbindlichsten Form brachte er seine Bedenken an, ließ mit leisen Andeutungen durchblicken, daß dies unannehmbar für ihn sei, indes der Klarenbach beharrte. So eile der Abschlus wohl auch nicht. Ge siehe sich von keiner anderen Bühne weckerten, undaxdas sei er nicht.

Aber ein Diplomat sind Sie, laute Bracht. Das hab ich als Heini Pädern sein müssen, sonst las ich schon längst unter den Ködern! Warum soll der Heini Schmolkenhofen diese Erfahrungen nicht verwerthen, selbstredend in dem Grenzen. Ne die Dankbarkeit, lauch unerschwie!

Seine gerundeten Reue mit Ihnen, das Scholkenhofen (Fortsetzung folgt.)

in sich und Urkundenfälschung, besaßen an dem hiesigen 70jährigen Rentner Stapelkamp zu verantworten. Der Anklage lagen folgende Vorgänge zugrunde. Bereits vor einigen Wochen hand die Angeklagte wegen Diebstahl, Urkundenfälschung und Unterbrechung einer Urkunde vor der Strafkammer. Die damals verhandelten Verbrechen waren die Vorläufer der heute zur Anklage stehenden. Im gleichen Hause mit den Eheleuten Manthe wohnte Stapelkamp und Frau, ein alleinstehendes Ehepaar, dem die allseitig sehr gefällige Frau Manthe Handreichungen tat. Besonders während der Krankheit der Frau Stapelkamp wurde die Angeklagte in mancherlei eingeweiht. So übernahm die schwerkranke Frau ihr eines Tages zur Verwahrung eine Aufzeichnung, die sie später für ein Testament verwenden wollte. Hierzu kam es aber nicht, da Frau Stapelkamp kurz darauf verstarb. Dem Ehemann Stapelkamp wurde vor Gericht eine letztwillige Verfügung seiner Frau vorgelesen, die sich als gefälscht herausstellte. Die Aufzeichnungen der Verstorbenen aber waren verschwunden, dagegen lautete die letztwillige, am Gericht hinterlegte Verfügung, daß die Eheleute Manthe den Vollenanteil des Nachlasses der Frau Stapelkamp erben sollten. Als Testamentvollstrecker war der Mann der Frau Manthe eingesetzt. Während Frau Manthe den Haushalt des Stapelkamp weiter leitete, verschwand alle möglichen Sachen, darunter zwei Brillantringe. Als die Fälligkeit aufgedeckt war, erfolgte Anzeige auch wegen Diebstahls gegen die Frau Manthe. Diese wurde von der Strafkammer in eine Freiheitsstrafe von zwei Jahren Gefängnis genommen. Stapelkamp, der nach diesen Vorgängen eine andere Wohnung genommen hatte, kam am Morgen des 24. Mai v. J. aus der Badeanstalt und traf auf dem Weg zu seiner Wohnung Frau Manthe. Sie erbot sich, mit ihm nach Viehrich zu gehen, um die dem Stapelkamp gestohlenen Sachen zu holen, da diese nach der Aussage der Frau Manthe, sich ein früheres Dienstmädchen angeeignet hätte. Hiermit war Stapelkamp einverstanden. Man fuhr nach Viehrich, traf das Dienstmädchen aber nicht. Frau Manthe führte nun den alten Mann, der in Viehrich seinen Weinstock hatte, nach der Haltestelle der Schiersteiner Linie. Hier schickte sich Stapelkamp, um auszuruhen, auf ein Geländer. Plötzlich kam ihm etwas in die Augen, wodurch er völlig ablenkt wurde. Frau Manthe erbot sich sofort das Taschentuch des Stapelkamp im Rhein anzusehen und ihm die Augen auszuwaschen. Stapelkamp war damit einverstanden und überließ sich vollständig der Führung der „besorgten“ Frau. Plötzlich schloß er den Boden unter seinen Füßen schwinden und lag im Rhein. Jetzt merkte Stapelkamp, daß Frau Manthe ihn ins Wasser gestürzt hatte, nachdem sie ihm vorher Pfeffer in die Augen gestreut hatte. Stapelkamp wurde etwas abgetrieben. Auf seine Hilferufe kamen Leute herbei und retteten ihn vom sicheren Tode des Ertrinkens. Von Frau Manthe war nichts mehr zu sehen. Stapelkamp erholte sich schnell und ludie allein seine Wohnung in Wiesbaden auf. Frau Manthe erklärte, als ihr die Anklagepunkte vorgelesen wurden, sie fühlte sich vollständig schuldig. In dem 24. Mai hätte sie mit ihrem Manne wegen der verschiedenen Anzeichen gegen sie einen Streit gehabt. Sie sei deshalb von Hause weggegangen und habe sich mit Selbstmordgedanken getragen. Zunächst habe sie sich auf den Friedhof begeben, sei dann aber zur Stadt zurückgekommen und dort mit Stapelkamp zusammen getroffen. Dieser habe sie um Verzeihung wegen der vielen Unannehmlichkeiten, die sie durch ihn erlitten, gebeten und sie aufgefordert, um sich anzukündigen, mit ihm zu gehen. Am Rheinufer bei Viehrich sei der altersschwache Mann plötzlich aufgeflogen von dem Geländer und habe gesagt: „Hören Sie, Frau Manthe, eben hat mir meine Frau zugehört.“ Stapelkamp sei verhiirrend und sie sei in ihrer Aufregung und davon und hätte sich zu einer Bekannten in der Stiftstraße in Viehrich begeben. Dort habe sie den Nachmittags verbracht und sei dann nachts in ihrer Wohnung verhaftet worden. Was sie an dem Tage überhaupt getan habe, wisse sie nicht mehr. Nur könne sie sich entsinnen, daß sie einen ihr von Stapelkamp übergebenen Brief in den Kasten geworfen habe. Dieser Brief war der Angeklagten

aber nicht, wie inzwischen festgestellt ist, von Stapelkamp übergeben worden, sondern er war von ihr selbst mit einem angebrannten Streichholz geschrieben. Da die Angeklagte annahm, daß ihr Opfer im Rhein ertrunken sei, schickte sie den Brief ab. Er war gerichtet an die Versicherungs-Gesellschaft Victoria, Friedrichstraße 103 hier und lautete: „Herr Proh! Geben Sie zu Manthe, ich bitte Sie um Verzeihung, wo ich Schande über die Frau, die stets treu und ehelich gewesen, gebracht habe. Erkenne das Testament meiner Frau als richtig an, bin nur beeinflusst von den Eheleuten Rentner Linke. Ueberlasse als Entschädigung der Frau Manthe die Lebensversicherungspolice. Frau Rauer soll als Entschädigung 500 Mark erhalten. Nach dem Sachverständigen-Urteil von Dr. Pöppel-Frankfurt, der auch Pflaster im Kleid und der ledernen Handtasche der Angeklagten nachgesehen hatte, ist es zweifellos, daß dieser Brief von der Hand der Angeklagten herrührt. (Die Verhandlung dauert fort.)

Sport.

Ruhbahnbewettspiele. Die Spielvereinigung Wiesbaden verlor am Sonntag auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße nach abwechselndem Spiel gegen den Sportverein Wiesbaden knapp mit 1:0. Sportvereins-Torhüter Krause war wie immer brillant. — Auf dem Sportplatz an der Waldstraße verlor die 2. Mannschaft der Spielvereinigung gegen den 1. Weidenheimer Ruhbahnbewettverein von 1908 mit der hohen Trossel von 10:1.

a. Frankfurter Ruderverein. 1. Bierer. (Für Ruderer, die noch nicht gefloht haben.) 1. Frankf. R.-V. „Germania“ 5 Min. 15. Sek., 2. Frankf. R.-V. „Germania“, Mannschaft Breitbach, 5 Min. 37. Sek., 3. Bierer. (Für Ruderer unter 21 Jahren.) 1. Abteilung: 1. Offenbacher R.-V. „Umbine“ 2. Frankfurter R.-V. — 2. Abteilung: 1. Frankf. R.-V. „Germania“ 4 Min. 49. Sek., 2. Offenbacher R.-V. 4 Min. 53. Sek., 3. Frankf. R.-V. Sachsenhausen 4 Min. 59. Sek., 4. R.-V. Godesberg am Esana, Badagostium 4 Min. 59. Sek., 5. Bierer. (Offen für Ruderer unter 18 Jahren.) 1. R.-V. „Sturmvogel“-Leipzig, 4 Min. 50. Sek., 2. Frankf. R.-V. „Germania“, 5 Min. 1/2 Sek., 4. Bierer. (Offen für Ruderer, die noch nicht gefloht haben.) 1. Offenbacher R.-V. 4 Min. 46. Sek., 2. Frankf. R.-V. Sachsenhausen, 5 Min. 14. Sek. — 2. Abteilung: 1. Frankf. R.-V. „Germania“, 4 Min. 46. Sek., 2. R.-V. Godesberg, 4 Min. 36. Sek., 3. Offenbacher R.-V. „Umbine“, 5 Min. 1/2 Sek., 5. Bierer. 1. Abteilung: 1. R.-V. „Sturmvogel“-Leipzig 4 Min. 47. Sek., 2. R.-V. Godesberg, 4 Min. 51. Sek., 3. R.-V. Nassovia-Dösch, 4 Min. 59. Sek. — 2. Abteilung: 1. Frankfurter Ruderverein, 4 Min. 37. Sek., 2. R.-V. Heideberg, 5 Min. 01. Sek., 3. R.-V. Dells, Offenbach, 5 Min. 06. Sek., 4. Jeweier mit Steuermann. (Offen für Ruderer unter 18 Jahren.) 1. R.-V. „Nassovia“ Dösch a. M., 6 Min. 06. Sek., 2. Frankf. R.-V. „Germania“, 6 Min. 11. Sek., 3. Frankf. R.-V. 6 Min. 24. Sek., 7. Ahter. (Offen für Ruderer unter 21 Jahren.) 1. Frankf. R.-V. „Germania“, 4 Min. 16. Sek., 2. Offenbacher R.-V. „Umbine“, 4 Min. 16. Sek., 3. R.-V. Heideberg, 4 Min. 31. Sek., 4. Frankf. R.-V., 4 Min. 21. Sek., 5. Frankf. R.-V. Sachsenhausen, 4 Min. 31. Sek.

Dermisches.

Eisenbahnunglück auf der Berliner Untergrundbahn. Die und ein Drahtberst auf Berlin merkt, fuhr gestern auf der Untergrundbahnstraße Leipziger Platz — Kalerhof ein Zug in eine Arbeitergruppe, die Weiße ausbelebte. Drei Arbeiter wurden getötet, einer schwer und einer leicht verletzt.

Schneekurm im Sommer. Nach einer Meldung der „Braunshw. Landeszeitung“ brauche über den Harz am Sonntag pflüchtiger Schneekurm. Auf dem Brocken und dem Torfhaue liegt der Schnee hellenweise luhhoch.

Verhängnisvolles Spiel mit dem Revolver. Die die „Braunshw. Landeszeitung“ aus Braunschweig, 23. Juni berichtet, ist ein 17jähriger Schüler der Oberrealschule durch das verhängnisvolle Spiel mit einem Revolver zum Rädler an einem Tischhüter geworden, bei dem er in dem benachbarten Wehndorf zu Besuch weilte. Der Täter richtete sodann die Waffe gegen sich selbst und löstete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Die „enthamerten“ Geigenisten. In Berliner Blättern wird die folgende ergäßliche Geschichte erzählt. Nach Berder kam zu einem Streichkonzert eine Berliner Kapelle. Als sie abends die Heimreise antreten wollten und an die Sperre kamen, wurden die Geigenisten vom Rirschendewachsmanns revidiert und eine große Menge Kirchen vorgefunden. Der Kasten für den großen Bass war von oben bis unten mit Kirchen gefüllt. Entsamert mußte die Kapelle ihre Fahrt nach Berlin fortsetzen.

Volkswirtschaft.

XX Weinversteigerung. Mainz, 22. Juni. Die Versteigerung von Naturweinen aus den Gütern der Stadt Mainz in den Gemarkungen Rarzhelm, Ebersheim und Elselm brachte ein Ausgabot von 45 Nummern 1915er und 1917er. Es lösteten 6 Halbtüch 1915er Rarzhelmer und Ebersheimer 6070—6520 M., durchschnittlich 6375 M., 10 Stück 1917er Ebersheimer 6540—6600 M., 2 Halbtüch 5450, 6160 M., durchschnittlich das Stück 9138 M., 22 Halbtüch 1917er Rarzhelmer und Ebersheimer 5090—5810 M., durchschnittlich das Halbtüch 5508 M., 4 Halbtüch 1917er Ebersheimer Rotwein brachten 4570—5360 M., 1 Viertelstück 1917er Rarzhelmer Rotwein 3270 M., Gesamtsumme 384 000 M., ohne Käufer. — Das Weingut St. Jakob in Bodenheim (Paul Köllner) brachte hierauf 11 Halbtüch 1917er Bodenhelmer Naturweine zur Versteigerung. Erlöst wurden für das Halbtüch 5300 bis 6190 M., durchschnittlich 5725 M., zusammen 62 970 M., ohne Käufer.

Berliner Börsebericht vom 24. Juni. Die Börse eröffnete vorwiegend schwächere Haltung. Das Geschäft schrumpfte noch mehr zusammen. Die Erörterungen in der Presse über die Ueberproduktion, ferner die Vermutung, daß der Stempel doch noch erhöht werden dürfte und die Schwierigkeiten in Oesterreich veranlaßten große Zurückhaltung und zumteil Abgaben aus dem Publikum. Auch am Einheitsmarkt überwogen Kursrückgänge. Tägliches Geld unverändert 4 1/2 Proz. und darunter. Der Markkurs wurde aus dem Ausland wieder schwächer gemeldet.

Frankfurter Börsebericht vom 24. Juni. Die Börse verlief bei ruhigem Geschäft in lukroser Haltung. Auf fast allen Gebieten erfuhr die Kurse leichte Abwärtigung. Obwohl Realisationen stattfanden, die auf das Kursgebiet drückten, war das Angebot indessen nirgends von Belang. Im weiteren Verlauf des Verkehrs lebte sich eine leichte Belebung durch heimische Anleihen behaupteten sich. Von fremden waren österreichisch-ungarische Renten weiter angeboten und weiter schwach.

Berlin, 24. Juni. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	22. Juni 1918	24. Juni 1918
	Geld	Brief
Holland	253.50	254.00
Dänemark	159.25	160.00
Schweden	176.25	177.00
Norwegen	180.25	181.00
Schweiz	131.50	132.00
Oesterreich-Ungarn	62.05	62.15
Bulgarien	79.00	79.50
Konstantinopel	20.35	20.45
Madrid und Barcelona	103.00	103.00

Schriftleitung: Bernhard Gröbner. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Gröbner; für Druck, Verlags-, Unterhaltungs- und gesellschaftliche Zeit: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Kargen: I. S. J. Dähler; sämtlich in Wiesbaden. Druck-Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Königliche Schauspiele.
Dienstag, den 25. Juni, abends 7 Uhr. Selbstmord. Vorh. 2. Abend.
Tisch- und Arieplage sind aufgehoben.
Wie es Euch gefällt.
Vollspiel von Schalkopere.
Für die deutsche Bühne überlegt von Hans Eiben.
Die zur Handlung gehörende Musik ist von Arthur Köhler.
Spielleitung: Herr Regisseur Vogel.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Köhler.
Ende etwa 10 Uhr.

Zu Gunsten der
Ludendorff-Spende
für Kriegsbeschädigte
Ausstellung
Im Festsaal des Rathauses vom 15. Juni bis 1. Juli
„Unsere Wiesbadener Feldgrauen im Weltkrieg“
Geöffnet täglich von 9—1 und 3—7 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.
Samstags Nachmittags und Sonntags 25 Pfg.
Ortsausschuss der Ludendorff-Spende

Monopol Kinephon
Wibbelstraße 8.
Hella Moja
in
„Inge“
Die Geschichte einer groß. Liebe!
4 Akte!
Darsteller:
Inge von Alström
Ihr Vater... Heinrich Marco
Brinz Wolfram Joh. Niemann
Adim v. Ostingen Kurt Lubbert
Der alte Fürst Ragnars Stifter
... Hella Moja.
Filmzauber
Köfliches Lustspiel in 3 Akten.
Unsere Kriegsbunde
9946] an der Westfront.
Cäcilien-Verein Wiesbaden.
Erste Probe für die
flämischen Volkslieder
Donnerstag, abends 8 Uhr in
der Aula des Kgl. Gymnasiums,
9952] Der Vorstand.

Kurhaus Wiesbaden.
Dienstag, den 24. Juni:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnenanlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.
1. Pastoral-Ouverture
2. Gondoliera in Perpetuum
mobile F. Ries
3. Ballettmusik aus der Oper
„Carmen“ G. Bizet
4. Spanischer Walzer, O.Metra
5. Ouvert. z. Op. „Euryanthe“
6. Polonaise in A-dur Chopin
7. Fantasie aus der Oper
„Die Zauberflöte“ Mozart
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.
1. Ouverture z. Oper „Johann
von Paris“ Boieldieu
2. Das Herz am Rhein, Lied
3. Malaguena aus der Oper
„Boabdil“ M. Moszkowski
4. Ballettmusik a. „Rosamunde“
5. Ouverture zu „Dichter und
Bauer“ F. v. Suppé
6. Zigeunertanz J. Raff
7. Fantasie aus der Oper
„Der Troubadour“ Verdi
8. Zur Parade, Marsch

Bekanntmachung!
Alle Hausfrauen, die darauf bedacht sind, stets eine blendend weiße Wäsche zu erhalten, verwenden nur noch
Schmitz-Bonn's
Wasch- u. Bleichhilfe
Garantiert unschädlich.
Endgültig genehmigt vom Kriegsaus-schuss unter Nr. 2503.
In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.
Alleinige Hersteller:
Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.

Bekanntmachung.
Vom 25. Juni 1918 ab gelangen im Verkehrsüro, sowie am Eingang zum Kurhause Kurhausabonnementskarten für Einwohner für die zweite Hälfte des Kalenderjahres 1918 gemäss der bezügl. Bestimmungen zur Ausgabe.
Die Hauptkarte kostet 25 Mk., die Beikarte 10 Mk. einschl. Garderobegebühr.
Die Karten haben Gültigkeit vom Tage der Lösung ab Auf Wunsch erfolgt gebührenfreie Zusendung.
Wiesbaden, den 15. Juni 1918.
9919] **Städt. Kurtaxverwaltung.**

Residenz-Theater.
Dienstag, den 25. Juni. Abends 7.30 Uhr.
Einmaliges Gastspiel der Tanzkünstlerin Kathilde Bahr und Josef Garcia vom Opernhaus in Frankfurt am Main (Wieder zur Laute).
Mittwoch 7.30 Uhr: Die Dollarprinzessin. — Donnerstag 7.30 Uhr: Die geschickte Frau. — Freitag 7 Uhr: Die tolle Kautsch. — Samstag 7.30 Uhr: Zum ersten Male: Der dumme August.

Bank sucht Dame
die sich für den Expeditionsdienst eignet.
Geßl. Angebote unter N 303 an die Expedition dieses Blattes, Rikolastraße 11. [5659]

Chalia Zimmer
mit Kochgelegenheit. Nähe Bahnhof. Offerten mit Preis unter N 364 an die Geschäftsstelle d. Blattes, Rikolastr. 11. [5133]

Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen gesucht. [8991]
Henkell & Co.,
Biebrich a. Rh.
Suche zum 1. Juli od. später gut empfohlenes
Hausmädchen
oder Frau.

Allehand Motria
Trickfilm von [8945]
Kurt Wolfram Richtig.
Eine Rundfahrt auf der
Hamburger Räder.

Kleines Anwesen
am Rhein [1339
best. aus Wohnhaus mit
Garten, Garten, kleine
eventuell Weinberg, in der
Nähe einer Stadt zu kaufen
gesucht. Off. u. N 324 an die
Geschäftsst. d. Bl., Rikolastr. 11.

Hühnerhaus mod. Gartenb.,
Kochküche, Bad, verfl.
Garten, Räderstraße 19.
Sachmann,
möchte sich mit 10 000 bis
25 000 M. an einer großen oder
kleinen Metallwarenfabrik be-
teiligen. Geßl. Offerten unter
N 365 a. d. Expedition dieses
Blattes, Rikolastr. 11. [1337
Kontrollkassen
Rational mit und ohne Schel-
werker zu kaufen gesucht.
Nummer und Preis unter N. R.
3906 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Rikolastraße 11. [M1157]

